

Kölner Stadtanzeiger – 20.10.2011

Lösungen auf dem Weg in den Beruf

PÄDAGOGIK Das Theater "Inszene" entwickelt ein interaktives Stück mit Handelsschülern

VON PHILIPP HAASER

Zollstock. Es ist das Alter, in dem die Mädchen einfach deutlich weiter sind als die Jungs. Tuba Güler (16) und Merve Becerkir (17), Schülerinnen am Alfred-Müller-Armack-Berufskolleg, halten das interaktive Theater zur Berufsvorbereitung, an dem sie gerade teilgenommen haben, dennoch für eine sinnvolle Sache - für ihre Mitschüler. "Von den Jungs wissen viele einfach noch nicht, dass man Arbeit braucht und dass man die Ausbildung ernst nehmen muss", sagt Tuba und wirkt dabei sehr verständnisvoll.

Spielend einfach motiviert

Die drei Schauspieler vom Theater "Inszene" haben in der Turnhalle mit den Schülern der Handelsschule in interaktiven Szenen die Hauptfigur "Ibo" begleitet, vom Neustart nach dem Abbruch der Hauptschule bis zum ersten Tag bei einem Praktikum. Und Ibo hat nicht wirklich den Durchblick. Immer wieder hält Theaterpädagogin Friderike Wilckens-von Hein die Spielszenen an und fragt die Zuschauer, was gerade schief läuft. Dabei will sie nicht nur kluge Ratschläge hören. Wer einen Vorschlag hat, wird von Wilckens-von Hein nach vorne geholt und schlüpft dann entweder in Ibos Rolle, in die Rolle eines Freundes oder wird Ibo als unsichtbarer Ratgeber zur Seite gestellt.

Forumtheater nennt sich diese Methode, die in den 1970er Jahren vom brasilianischen Regisseur Augusto Boal entwickelt wurde, um die Menschen über das Theaterspielen zur gemeinsamen Suche nach Lösungen für unbefriedigende Situationen zu bewegen.

Das Theater "Inszene" hat die Methode auf die Situation von Jugendlichen zugeschnitten. Thomas Wasik spielt "den Ibo", eine Figur, die ihm ans Herz gewachsen ist. "Die Schüler kommen danach oft zu mir: »Ibo, was geht ab, Bruder?« Die sehen in Ibo einen, der genauso ist wie sie", sagt Wasik. Auf die Frage, womit die Schüler wohl die größten Probleme hätten, antwortet er recht schnell: "Faulheit,

das sagen die Jungs selbst. Dass man nur chillen und Freunde treffen will." Das habe tieferliegende Gründe wie etwa ein geringes Selbstwertgefühl, vermutet der 24-jährige Schauspieler. Mit dem interaktiven Theater hätten sie eine Möglichkeit, sich spielerisch selbst zu reflektieren. "Und am Ende steht die Erfahrung, dass es eine Lösung gibt", so Wasik weiter.

"Wir wollen die Schüler motivieren, damit sie realisieren: Was will ich?", beschreibt Wilckens-von Hein, was mit dem interaktiven Theater erreicht werden kann. "In den Szenen erfahren die Schüler, dass das eigene Handeln eine Wirkung hat, und sie können verschiedene Möglichkeiten ausprobieren. Im realen Leben hat man diese Möglichkeit nicht." Doch auch beim interaktiven Theater gibt es Grenzen für die Kreativität der Teilnehmer. Die Chefin, der Ibo beim Bewerbungsgespräch gegenüber sitzt, kann nicht durch einen Zuschauer ersetzt werden. Christine Tharra, Lehrerin für BWL, betont den direkten Nutzen für die Schüler: "Ganz praktische Fragen werden auch behandelt wie: Wo hole ich mir Hilfe? Ich finde gut, dass die Schüler angeregt werden, für sich den richtigen Weg zu finden."

Die 16-jährige Tuba hat ihren Weg bereits klar vor Augen: Sie möchte nach diesem Jahr auf der Handelsschule ihr Abitur in Angriff nehmen. Erfahrung mit einem Bewerbungsgespräch hat sie schon einmal gesammelt: "Das war locker. Man muss sich eben zusammenreißen und sich klar machen, dass vor einem auch nur ein Mensch sitzt."